

<https://strategic-culture.su/news/2026/04/07/claiming-victory-whilst-admitting-defeat-there-no-easy-way-open-hormuz/>

Den Sieg für sich beanspruchen und gleichzeitig die Niederlage eingestehen:
Es gibt keinen einfachen Weg, die Straße von Hormus zu öffnen

Trump ist sich nun bewusst, dass der Krieg verloren ist. Er mag zwar verloren sein, aber er ist noch nicht vorbei. Er könnte noch eine Weile andauern.



7. April 2026 | Alastair Crooke

Bloomberg: „Man kann wohl sagen, dass der Iran den bedeutendsten strategischen Sieg errungen hat ... Alles deutet darauf hin, dass Teherans Fähigkeit, die Meerenge zu kontrollieren, zunimmt.“

Die Niederlagen, die der Westen immer wieder erleidet, „[sind] vor allem ... intellektueller Natur“. Und „nicht in der Lage zu sein, das Gesehene zu verstehen – bedeutet, dass es unmöglich ist, effektiv darauf zu reagieren“. So [argumentiert](#) Aurelien. Doch „das Problem geht über die Kämpfe auf dem Schlachtfeld hinaus und betrifft das Erkennen und Verstehen der Natur asymmetrischer Kriege sowie ihrer wirtschaftlichen und politischen Dimensionen“.

Dies gilt insbesondere für den Iran, wo ... Washington offenbar nicht begreifen kann, dass die „andere Seite“ sehr wohl über eine Strategie mit wirtschaftlichen und politischen Komponenten verfügt – und diese auch umsetzt.

[Entsprechend der westlichen Fixierung auf Nebensächlichkeiten] konzentrierte sich die gesamte Medienberichterstattung in letzter Zeit auf die Verlegung von US-Truppen in die Region und deren möglichen Einsatzzwecke, als ob dies allein schon über etwas entscheiden würde. Tatsächlich geht es jedoch um die Entwicklung und den Einsatz eines neuen Kriegskonzepts durch die Iraner, das auf Raketen, Drohnen und Verteidigungsvorbereitungen basiert, sowie um die Unfähigkeit des Westens mit seiner platt-

formzentrierten Mentalität, diese Entwicklungen zu verstehen und zu verarbeiten [d. h. die Strategie hinter der asymmetrischen Kriegsführung vollständig zu verinnerlichen].

Das Sicherheitskonzept und -modell des Iran wurde vor mehr als 20 Jahren entworfen. Der Auslöser für den Übergang zu einem asymmetrischen Paradigma war die vollständige Zerschlagung der zentralisierten militärischen Führung des Irak durch die USA im Jahr 2003 infolge eines dreiwöchigen massiven Luftangriffs auf Bagdad.

Die Frage, die sich für den Iran in der Folge stellte, war, wie das Land eine abschreckende militärische Struktur aufbauen könnte, wenn es über keine (und auch keine) Luftstreitkräfte verfügte, die denen eines gleichwertigen Gegners auch nur annähernd gleichkamen. Und das zudem zu einer Zeit, als die USA das Ausmaß der iranischen militärischen Infrastruktur von ihren hochauflösenden Satellitenkameras aus überblicken konnten.

Nun, die erste Antwort bestand schlichtweg darin, so wenig wie möglich von seiner militärischen Infrastruktur offen zu legen, damit sie von oben nicht beobachtet werden konnte. Die einzelnen Komponenten mussten unterirdisch verbaut werden – und zwar tief (außerhalb der Reichweite der meisten Bomben). Die zweite Antwort war, dass tief vergrabene Raketen tatsächlich zur „Luftwaffe“ des Iran werden könnten – also als Ersatz für eine konventionelle Luftwaffe dienen. Der Iran baut und lagert daher seit mehr als zwanzig Jahren Raketen. Die dritte Antwort bestand darin, die militärische Infrastruktur des Iran in autonome Provinzkommandos aufzuteilen – um die Kommandozentralen zu dezentralisieren, wobei jedes über eigene Munitionsvorräte, eigene Raketensilos und gegebenenfalls eigene Seestreitkräfte und Milizen verfügt.

Kurz gesagt: Die iranische Militärmaschinerie war – für den Fall eines „Decapitation Strike“ – darauf ausgelegt, als automatisierte, dezentrale Vergeltungsmaschine zu fungieren, die sich nicht ohne Weiteres aufhalten oder kontrollieren lässt.

Wenn wir nicht begreifen können, was sich direkt vor unseren Augen abspielt, ist es am einfachsten, auf das zurückzugreifen, was man kennt – die Aufstockung von Truppen – und weiterzumachen wie bisher, obwohl es in der Vergangenheit [nicht funktioniert](#) hat.

In einer früheren Phase seines Lebens wählte ein jüngerer Trump – der unbedingt als Star in der Welt der Manhattaner Immobilienbranche bewundert werden wollte – den New Yorker Anwalt Roy Cohen zu seinem persönlichen Mentor. „Letzterer war übrigens auch der Anwalt der fünf großen Verbrecherfamilien der Stadt – und hatte sich mit solchen Verbindungen den Ruf erworben, jemand zu sein, mit dem man sich besser nicht anlegen sollte“, [berichtet](#) der israelische Militärkommentator Alon Ben David:

In den meisten Fällen musste Trump lediglich Cohen der Gegenseite vorstellen, damit diese seinen Bedingungen zustimmte. Manchmal war Trump auch gezwungen ..., die andere Seite vor Gericht zu zerren, wo Cohen den Richtern die Zähne zeigte und gewann. Aber das war immer Trumps oberstes Ziel: gewinnen. Nicht, den Kuchen zu vergrößern, nicht eine Win-Win-Situation für beide Seiten, sondern ein Sieg für ihn allein – und am liebsten mit der Kapitulation der anderen Seite.

Die Zeit schreitet voran, und heute, wie Ben David schreibt, fungiert der militärische Moloch der USA als Trumps „Roy Cohen“. Er präsentiert den Iranern die amerikanische Militärmacht zur

Schau, in der Erwartung, dass sie bereitwillig kapitulieren werden; andernfalls werde er, Trump, die Leine loslassen. Trump beklagte sich bei Witkoff, nachdem die Armada aus US-Kriegsschiffen vor der persischen Küste versammelt worden war, dass er „verwirrt und ratlos“ sei, warum die Iraner nicht bereits bei Anblick der versammelten Seemacht kapituliert hätten.

„Der Grund für Trumps Verwirrung ist, dass er es diesmal mit einem Gegner zu tun hat, der anders ist als alle, die er bisher kannte. Das sind keine Immobilienmagnaten aus Manhattan oder Gangster aus Atlantic City, das sind Perser, Angehörige einer 3.000 Jahre alten Kultur, und sie haben andere Vorstellungen von Zeit und davon, was ein Sieg ist.“

Trump weiß derzeit nicht, was er tun soll: Er ist verwirrt und ratlos, wie er sich aus dieser misslichen Lage befreien kann. Er hat dem Iran gedroht, doch dieser gibt nicht nach. Und wie zu erwarten war, übt Netanjahu, aus Angst, Washington könnte Verhandlungen mit dem Iran aufnehmen, bevor dessen militärische Fähigkeiten vollständig zerschlagen sind, „Druck auf die Trump-Regierung aus, eine kurze, hoch intensive Operation durchzuführen, die auch Bodentruppen einschließen könnte“, schreibt der israelische Kommentator Ben Caspit in [Ma'ariv](#).

Während Trump gemischte Signale hinsichtlich der Aussichten für Gespräche mit der Islamischen Republik sendet, gehen israelische Regierungsvertreter davon aus, dass er drei Optionen in Betracht zieht:

- Erstens eine Eskalation des Krieges durch einen Angriff auf die iranische Energieinfrastruktur auf der Insel Kharg und im South-Pars-Gasfeld;
- eine zweite Option wäre eine Bodenoffensive zur Vernichtung der iranischen Bestände an hoch angereichertem Uran.
- Eine dritte Option, die in Betracht gezogen wird, wäre die Aushandlung eines Abkommens mit dem Iran – doch eine solche Aussicht würde von israelischen Führungskreisen als „klarer Sieg des Iran angesehen werden, der der Islamischen Republik den Weg zum Überleben ebnet“, schreibt Caspit. „Israel konzentriert sich darauf, das Regime so weit zu schwächen, dass es sich nicht mehr erholen kann – und hofft damit, möglicherweise künftige Massenproteste anzuregen. Dieses Argument wird auch genutzt, um Washington davon zu überzeugen, den Krieg fortzusetzen“, betont Caspit.

Eine vierte Möglichkeit wäre, dass Trump einfach den Sieg erklärt und sich zurückzieht.

Was könnte Trump realistisch gesehen erhoffen, zu erreichen, wenn er den Krieg ausweitet?

Erstens sind sowohl israelische als auch US-amerikanische Militärvertreter mittlerweile der Ansicht, dass es nahezu unmöglich ist, den iranischen Staat allein durch Luftangriffe zu stürzen. Das hat in der Vergangenheit noch nie funktioniert.

Zweitens sollten die Bekenntnisse der US-Regierung, etwa zur endgültigen militärischen Eroberung der Straße von Hormus, eher als Schlachtrufe und Beschreibungen von Fantasien gesehen werden, die ein tieferes Problem offenbaren – nämlich das strategischer Lücken:

Sie lassen sich weder aus den Tatsachen der Situation [ableiten](#), noch muss es tatsächliche Abläufe geben, die sie bewirken könnten. Die Wahrheit ist das, was wir wollen,

dass sie ist; die Wahrheit ist das, was uns ein gutes Gefühl gibt – wir ziehen den Mythos der Realität vor.

Tatsache ist, dass es keinen einfachen Weg gibt, die Meerenge wieder zu öffnen. Jede im Rahmen von Verhandlungen erzielte Wiederöffnung würde zumindest erhebliche Zugeständnisse an den Iran erfordern, einschließlich der ausdrücklichen Anerkennung der iranischen Souveränität über die Wasserstraße.

Ein Versuch, einen Waffenstillstand zur Öffnung von Hormuz zu vereinbaren, würde voraussetzen, dass dieser an allen Fronten gilt: Israel müsste seine Operationen im Libanon einstellen, AnsarAllah müsste ebenfalls seine Angriffe auf Israel einstellen, der Irak müsste seine Angriffe einstellen – und Israel müsste seine Angriffe im besetzten Palästina einstellen.

Drittens behauptet Trump, dass dieser „Regimewechsel“ bereits stattgefunden habe, da er die Namen der neuen iranischen Führungskräfte zuvor noch nicht gehört habe – „Das sind andere Leute, von denen noch niemand zuvor gehört hat, und ehrlich gesagt sind sie vernünftiger. Wir haben also einen totalen Regimewechsel erlebt, der über das hinausgeht, was irgendjemand für möglich gehalten hätte.“ Trump weiß nicht, wer die „neue“ dritte Führungsebene des Iran ist, geht aber dennoch davon aus, dass sie bei Verhandlungen mit den USA flexibler sein wird. (Worauf stützt sich diese „Glaubensbekenntnis“? Sind keine Fakten nötig?)

Viertens wäre jeder Versuch, den Hormuz-Kanal durch einen direkten militärischen Angriff zu öffnen, mit dem Risiko erheblicher Verluste auf US-Seite behaftet: Der Hormuz-Kanal ist das Heimatrevier der Iraner und stellt eine potenzielle Schlacht dar, auf die sie sich seit vielen Jahren vorbereitet haben. Allein die Geografie des Hormuz-Kanals – enge Wasserstraßen, die Nähe zur iranischen Küste und dichte iranische Verteidigungssysteme – birgt offensichtliche und schwerwiegende Risiken. Von wo aus würden die Truppen operieren? Wie würden sie versorgt werden? Wie würden sie wieder abgezogen werden?

Selbst wenn US-Streitkräfte Kharg oder eine oder alle drei der an die Küste der Vereinigten Arabischen Emirate angrenzenden Inseln einnehmen würden, könnte der Iran weiterhin nicht autorisierte Tanker, die diese Wasserstraße passieren, mit Oberflächen- oder Unterwasserdrohnen oder von Festland-Iran aus abgefeuerten Raketen angreifen.

Und selbst wenn dies gelänge, würden US-Militärstellungen auf den Inseln das Kernproblem nicht lösen – der Iran hätte weiterhin die Möglichkeit, aus der Ferne Schaden (Raketenangriffe und Verluste) anzurichten, und würde diesen Hebel nutzen, um weitere Eskalationsschritte zu erzwingen.

Fünftens: Wie bei dem Vorschlag, das angereicherte Uran des Iran zu kontrollieren, gibt es keine Möglichkeit, sicherzustellen, dass die gemeldeten 430 kg zu 60 Prozent angereichertes Uran, über die der Iran verfügt, aus iranischem Besitz entfernt werden, außer durch eine Beschlagnahmung; eine Vereinbarung, wonach der Iran darauf verzichtet, ist unwahrscheinlich, ebenso wie eine Beschlagnahmung im Rahmen einer unmöglich komplexen Militäroperation.

Laut der [Washington Post](#) informierte das US-Militär Trump, als dieser einen Plan zur Beschlagnahmung des angereicherten Urans aus dem Iran verlangte, über eine komplexe Operation, die den

Lufttransport von Baggerausrüstung, den Bau einer Landebahn im Iran für Frachtflugzeuge zum Abtransport des Materials sowie den Einsatz von Hunderten von Soldaten umfasste.

Eine Militäroperation der US-Spezialeinheiten zur Beschlagnahmung dieses Urans würde eine akribische Erfassung des Standorts (oder der Standorte) erfordern, an dem bzw. denen es gelagert wird, sowie fundierte Pläne für die Vorbereitung und den Abtransport. Wissen die USA, ob sich dieses Uran noch in einer einzigen Lieferung befindet oder ob es bereits aufgeteilt wurde?

Es gibt keine Anzeichen dafür, dass die USA eine solche Operation gründlich durchdacht hätten – was darauf hindeutet, dass dieser Aspekt möglicherweise als Täuschungsmanöver geplant ist: eine kleine Operation in der Nähe von Isfahan durchführen, so tun, als hätte man das Uran beschlagnahmt, und sich schnell aus dem Staub machen, bevor iranische Streitkräfte amerikanische Soldaten töten.

Und schließlich gibt es hinsichtlich der Zerstörung der iranischen Raketenkapazitäten schlichtweg keine Möglichkeit, dies zu erreichen. Die Lagerstätten und Produktionsanlagen des Iran sind über das gesamte Land verteilt und tief unter der Erde verborgen. Vielleicht wäre Lügen Trumps beste Option, um in dieser Frage einen „Sieg“ zu erzielen.

Der Iran hat die umfangreiche Maschinerie seines „Mosaik“-Systems langfristig, im Voraus geplanter militärischer Aktionen in Gang gesetzt. Genau das ist der springende Punkt: Der strategische Gegenangriff des Iran war nicht darauf ausgelegt, zu einem Verhandlungskompromiss zu führen, sondern vielmehr darauf, die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen er dem vom Westen auferlegten Käfig aus endlosen Sanktionen, Blockaden, Isolation und Belagerung entkommen kann.

Die unangenehme Realität für die USA und ihre Verbündeten ist, dass jede verfügbare militärische oder diplomatische Reaktion auf den strategischen Gegenangriff des Iran erhebliche Nachteile mit sich bringt.

Trump und die USA können den Krieg nur verlieren. Trump erkennt nun, dass der Krieg verloren ist – er mag verloren sein, aber er ist noch nicht vorbei. Er könnte noch einige Zeit andauern.

Nach einem Monat Krieg „ist es wohl der Iran, der den bedeutendsten strategischen Sieg errungen hat“, [stellt Bloomberg fest](#) – dank seines immer „fester werdenden Zugriffs auf den Schiffsverkehr durch die Straße von Hormus“:

Alles deutet darauf hin, dass Teherans Fähigkeit, die Meerenge zu kontrollieren, zunimmt ... Die fast vollständige Sperrung von Hormuz seit [Anfang März] ... hat sich als außerordentlich wirksame asymmetrische Waffe im Kampf des Iran gegen zwei der mächtigsten Militärmächte der Welt erwiesen.